



Preisverleihung
Die Gewinnerin des Matthias-Vernaldi-Preises steht fest.

Seite 2



Flutdrama
Unsere Meinung zum Flutdrama in Sinzig.

Seite 7



Sport
Wie barrierefrei sind Berlins Schwimmbäder?

Seite 9

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 15 Euro

Das meinen wir!

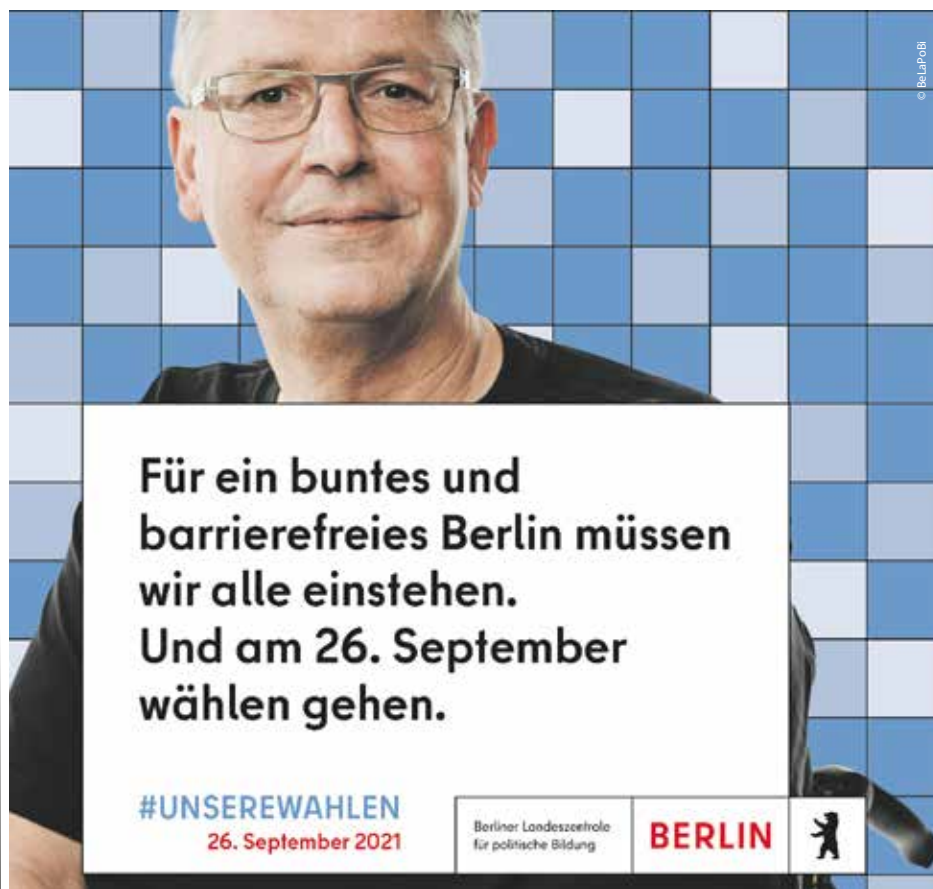


Diskriminierung

Von Lutz Kaulfuß

Ich lese hin und wieder Fachliteratur und dabei bin ich auf eine interessante Studie der IKK classic gestoßen. In dieser stellt sie fest, basierend auf der Datengrundlage der sogenannten rheingold-Grundlagenstudie, dass Diskriminierung krank machen kann. Die Krankenkasse schreibt dazu, dass Diskriminierung demnach „nicht nur“ ein soziales Problem, sondern auch ein gesundheitliches Problem werden kann. Ferner zeigte die Studie auf, dass Menschen aus mit bestimmten körperlichen Merkmalen oder einem Handicap sowie Menschen aus der LGBTQIA+-Community, besonders unter Diskriminierung leiden. Natürlich verabscheue ich Diskriminierung in jeglicher Form und deshalb engagiere ich mich auch. Doch wie schnell Diskriminierung auch zu gesundheitlichen Problemen führen kann, war mir noch nicht so deutlich klar geworden. Menschen die Diskriminierungserfahrungen erlebten, werden nämlich häufiger krank. Weshalb ich jeden Leser nur ermuntern kann, diese Studie auch zu lesen (Download unter ikk-classic.de).

Dies zeigt für mich natürlich in krasser Weise auf, wie wichtig es für uns alle ist, jeglicher Diskriminierung entgegenzutreten und andere Menschen direkt anzusprechen, wenn sie sich diskriminierend äussern. Ich habe leider auch festgestellt, dass Diskriminierungen unter behinderten Menschen stattfindet. Auch dies spreche ich direkt und gezielt an. Nicht erst nach dem Lesen der Studie. Hiermit möchte ich jede Leserin und jeden Leser ermuntern, dass Gleiche zu tun. Diskriminierung sollte man in einer aufgeklärten, offenen und bunten Gesellschaft keinen Platz geben.



Der Vorsitzende des Berliner Behindertenverbands ist Wahlbotschafter einer Kampagne der Berliner Landeszentrale für politische Bildung.

Berlin hat die Wahl

Weshalb Wählen gehen wichtig ist

Von Lutz Kaulfuß

Sowohl Landtags- und Bundestagswahl als auch Bezirkswahlen stehen an. Auch für einen Volksentscheid dürfen wir am 26. September abstimmen.

Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung hat unter dem Begriff #UnsereWahlen hierzu eine eigene Kampagne gestartet. Ziel ist es, viele Menschen davon zu überzeugen, von ihrem Wahlrecht auch gebrauch zu machen. Im Rahmen dieser Kampagne wurden unter anderem Videos mit sieben Wahlbotschafterinnen und Wahlbotschafter aufgenommen. Für den Bereich Menschen mit Behinderung fiel die Wahl der Landeszen-

trale für politische Bildung auf den Vorsitzenden des Berliner Behindertenverbands, Dominik Peter.

„Ich bin sehr stolz darauf, dass ich einer der sieben Wahlbotschafter sein darf. Es wäre ein schöner Erfolg, wenn wir mit der Kampagne die Menschen erreichen, die das letzte Mal nicht gewählt haben. Wir wünschen uns alle ein buntes, barrierefreies und inklusives Berlin - daher ist wichtig - unser Wahlrecht auch auszuüben“, so Dominik Peter.

Die Wahlbotschafter sprechen ihre eigenen Themen an und erklären, weshalb es für sie wichtig ist, wählen zu gehen. Zudem klären die Wahlbotschafter auch über die einzelnen Wahlen auf, etwa was der Bundestag oder das Abgeord-

netenhaus eigentlich ist. „Dass wir Menschen mit Behinderung bei dieser Kampagne mit dabei sein dürfen, ist prima und wichtig. Dafür möchte ich mich bei der Landeszentrale bedanken. Sie setzt seit Jahren Inklusion wunderbar um und bietet mittlerweile viele Workshops in Leichter Sprache an“.

Auch den Verantwortlichen bei der Berliner Behindertenzeitung ist der Super-Wahltag extrem wichtig. Deshalb gibt es in dieser Ausgabe einen eigenen Artikel in Leichter Sprache und einen Überblick über die Wahlprogramme aus unserer Sicht. Zudem erhalten alle Abonnenten die 48-seitige Wahlbroschüre „Wahl 2021 in Berlin leicht erklärt“ in Leichter Sprache. Herausge-

ber des Heftes ist das Aktionsbündnis Das Blaue Kamel. Mitgewirkt hat die Geschäftsstelle der Landeswahlleiterin für Berlin und die Berliner Landeszentrale für politische Bildung, die zudem Workshops für Menschen mit Lernschwierigkeiten zum Thema Wahl anbietet.

„Auch wenn wir hierfür tief in die BBZ-Portokasse greifen müssen, so ist diese Wahlbroschüre sicherlich eine toll gemachte und verständlich geschriebene Informationsquelle. Wir haben diese Aktion auch schon bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhaus gestartet und das Echo der Abonnenten hat uns animiert, diese Versandaktion auch dieses Jahr zu wiederholen“, so Dominik Peter.

Nachrichten kompakt

BTHG-Paukensschlag

So wie das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes vorgenommen hat, ist es aufgrund einer Entscheidung des Landesverfassungsgerichts in Greifswald unzulässig. Dies ist laut NDR das Ergebnis einer Verfassungsbeschwerde der Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern.

Verstößebericht

Die Berliner Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung legte im August 2021 ihren neuen Verstöße- und Tätigkeitsbericht vor. Er umfasst den Zeitraum von 1. März 2019 bis 28. Februar 2021. Dieser kann auf der Internetseite der Landesbeauftragten heruntergeladen werden ([kobinet](http://kobinet.de)).

Parteienbefragung

Das Magazin „Rollstuhl-Kurier“ hat die behindertenpolitischen Sprecher der im Bundestag vertretenen Parteien CDU/CSU, SPD, AfD, DIE LINKE., BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP danach gefragt, welchen Handlungsbedarf sie bei Inklusion, Barrierefreiheit und weiteren Punkten wie Hilfsmittelversorgung, erster Arbeitsmarkt und Digitalisierung sehen. Die Antworten zu diesen Fragen können als Orientierungshilfe für Wahlentscheidungen genutzt werden.

anzeige

KOMM FORT
TAXI- UND MIETWAGENBETRIEB SCHÜTZ



Wir befördern Rollstuhlfahrer, Kleingruppen und SIE!



030 / 48 48 000
E-Mail: dispo@komm-fort.de
Arcoer Allee 64 - 13407 Berlin

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG

Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Birgit Stenger ausgezeichnet

Verleihung des „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“

In diesem Jahr wurde durch die Kaspar Hauser Stiftung in Pankow Niederschönhausen erstmals der „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“ verliehen. Die Gewinnerin ist Birgit Stenger.

Aus ganz Deutschland waren 16 hochkarätige Vorschläge eingegangen. Die Jury entschied sich für Birgit Stenger. Den Preis nahm Frau Stenger im Rahmen des jährlichen Sommerfestes der Kaspar Hauser Stiftung in Empfang. Überreicht durch die Vorständin Birgit Monteiro, erhielt sie eine handgefertigte Urkunde, das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro und ein kleines Kunstwerk, welches im Rahmen der Kunsttherapie von Menschen mit Assistenzbedarf geschaffen wurde.

Als enge Mitstreiterin und Wegbegleiterin von Matthias Vernaldi bewies und beweist Frau Stenger immer wieder Ausdauer, Härte und Mut. Nach ihrer eigenen Aussage hatten Matthias Vernaldi und sie bei schwierigen Verhandlungen folgende Arbeitsteilung: Er war der gute, sie der böse Polizist. Der Kampf für Inklusion ist auch ein Kampf um knappe Ressourcen. Birgit Stenger fordert konkrete Zusagen und den vollen Kanon der Menschenrechte für Men-



schen mit Behinderung. Dafür initiiert sie auch unkonventionelle Aktionen. So besetzten sie und ihre Mitstreiter*innen

mit Isomatten, Decken und Transparenten den Platz vor dem Berliner Abgeordnetenhaus. Die TAZ nannte Birgit

Stenger dabei die „leitende Aktivistin“. Birgit Stenger betonte in ihrer Rede, dass sie sich für das nächste Jahr wün-

schten würde, dass der Preis an jemanden vergeben wird, der genauso selbstbestimmt die eigene Sexualität lebt, wie

Matthias Vernaldi es getan hat. Sie sagte: „Für jeden Menschen ist es unerlässlich, am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben, aber für jeden Menschen ist es auch unerlässlich, berührt zu werden und seine Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.“

Frau Stenger studierte Rechtswissenschaft und Soziale Arbeit, sie ist Sozialarbeiterin, systemische Familienberaterin und Peer Counselor. Sie war die erste Arbeitgeberin in Berlin, die sich ihre persönliche Assistenz im ArbeitgeberModell organisierte. Birgit Stenger ist langjähriges Mitglied im Landesbehindertenbeirat und ein Vorbild für viele Menschen mit und ohne Behinderung. Im Sommer richtete die Kaspar Hauser Stiftung bereits eine Gedenkfeier für Matthias Vernaldi aus, die pandemiebedingt digital stattfand und im Jahr 2022 vom ambulanten Dienst e.V. in Präsenz nachgeholt werden soll. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde erstmals der Name der Preisträgerin bekannt gegeben. Der „Matthias-Vernaldi-Preis“ erinnert an den faszinierenden Menschen und Aktivist der Behindertenszene, an den Kämpfer für ein selbstbestimmtes Leben – Matthias Vernaldi, der am 09.03.2020 im Alter von 60 Jahren verstarb.

Antiquiertes Menschenbild

Entwurf zur Außerklinischen Intensivpflege

Von Alexander Ahrens

Der Gesetzgeber beauftragte den Gemeinsamen Bundesausschuss (Kurzform G-BA) bis Ende Oktober 2021 die Außerklinische Intensivpflege-Richtlinie (AKI-RL) zum Intensivpflege-Stärkungsgesetz (IPReG), zu erarbeiten. Der G-BA ist das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen.

Die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL) liest darin vor allem ein antiquiertes

Menschenbild, wenn es darum geht, Außerklinische Intensivpflege zukünftig umzusetzen. Der den zur Stellungnahme berechtigten Organisationen vorliegende, geheim zuhaltende Richtlinienentwurf zeigt deutlich, wo noch ganz grundsätzlicher Klärungsbedarf besteht. Daher veröffentlicht die ISL an dieser Stelle eine Positionierung, die das Thema der „Außerklinischen Intensivpflege“ verständlich beschreibt.

Nach Ansicht von ISL-Vorstandsmitglied Uwe Frevert, der sich empört zeigt, zieht sich ein roter Faden der Fremdbestimmung, vermeintlicher Fürsorge gepaart mit der ganz offensichtlichen Stärkung ins-

titutioneller Versorgung, durch den kompletten Entwurf. „Die ISL vermisst ganz grundsätzlich Passagen, die aufatmen lassen, wurde doch beteuert – niemand solle in ein Heim gezwungen werden. Das ist für uns und unsere Mitglieder sehr besorgniserregend. Die ISL kann nicht erkennen, dass es mit dem IPReG und mit der dazugehörigen Richtlinie zu aller erst darum geht, Betrug in Beatmungs-WGs zu unterbinden! Was wir lesen, hat nichts mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und den verankerten Grundprinzipien der Partizipation und Selbstbestimmung zu tun!“

„Grundsätzlich hat der Tumult und Aufschrei rund um das Reha- und Intensivpflege-Stärkungsgesetz (RISG), dem dann umbenannten etwas nachgebesserten IPReG und der jetzt im Entwurf vorliegenden Richtlinie zu einer immensen Stärkung und Vernetzung unter den Betroffenen und ihren Verbänden geführt“, erklärt Frevert weiter. Daher rät Frevert dringend dazu, „die Richtlinie dahingehend zu überarbeiten, auch um dem Anspruch der Patientenorientierung gerecht zu werden. Es gilt nämlich, Betroffene als selbstbestimmte, kompetente und fähige Menschen anzusehen. Die in dem

Vorschlag skizzierten Versicherten sind keine Objekte fürsorglich-obrigkeitlicher Behandlung, sondern müssen alle Entscheidungsgehalt haben. Das Wunsch- und Wahlrecht ist nicht nur in der UN-BRK verankert, sondern auch im Grundgesetz! Und das muss sich auch in der Richtlinie widerspiegeln!“

Zudem hat die ISL starke Bedenken, dass bei den Qualitätsanforderungen und dem bürokratischen Aufwand durch die Richtlinie, sich in der Fläche genügend Ärzt*innen finden werden, die bereit sind diese Patient*innen zu betreuen. Genauso sieht die ISL es als unrealistisch an, dass genü-

gend Plätze in Beatmungsentwöhnungseinrichtungen zur Verfügung stehen, um zeitnah bei bestehendem Potenzial eine Entwöhnung zu versuchen.

Die „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL)“ ist eine menschenrechtsorientierte Selbstvertretungsorganisation und die Dachorganisation der Zentren für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen. Sie wurde nach dem Vorbild der US-amerikanischen „Independent Living Movement“ gegründet, um die Selbstbestimmung behinderter Menschen auch in Deutschland durchzusetzen.

anzeige



REHA mobil · Berlin



Es wird Zeit für ein bisschen Abwechslung

Kommen Sie zu unserem (Spät-)Sommerfest am Samstag, den 18.09.2021 von 11 - 16 Uhr auf unser Firmengelände*



REHA mobil Berlin Medczinski GmbH - Fabrikstraße 8b - 16761 Hennigsdorf
 Tel. 030 - 615 10 14 - E-Mail: mail@reha-mobil.de - www.reha-mobil.de

Auto-Mobilität für Menschen mit Behinderung

Informieren Sie sich über die Neuigkeiten des behinderten- und seniorengerechten Fahrzeugumbaus. Nutzen Sie die Gelegenheit für ein Schwätzchen und tauschen Sie Ihre Erfahrungen aus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Ganz unter dem Motto „Grill & Chill“ wird für das leibliche Wohl selbstverständlich gesorgt sein.

* Einlass nur auf Basis der 3G-Regel! Informieren Sie sich vorab auf unserer Webseite über die Einlassbedingungen und Hygieneregeln und ob unser Fest stattfinden kann.

LIGA-Positionspapier

Zur Stärkung und Weiterentwicklung Ehrenamtliche Besuchsdienste

Von Lea Winnig

Einsamkeit und soziale Isolation sind drängende Themen für die Berliner Stadtgesellschaft. Um diese anzugehen, bedarf es einem Ausbau an präventiven Maßnahmen. Freiwilliges Engagement ist dabei eine wesentliche Stütze für die Unterstützung einsamer und sozial isolierter Menschen in Berlin.

Ein starkes Beispiel hierfür sind die Ehrenamtlichen Besuchsdienste. Die Ehrenamtlichen Besuchsdienste

- fördern die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben,
- wirken Einsamkeit und Isolation entgegen,
- fördern nachbarschaftliches Engagement und
- stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Besuchsdienste wirken sozialer Isolation entgegen, indem Freiwillige Berlinerinnen und Berliner besuchen oder gemeinsam etwas unternehmen. Sie vermitteln Besuchende an Menschen, die sich Austausch und Begleitung wünschen. Besucht werden Menschen mit wenig sozialen Kontakten u.a. auch kranke oder Menschen mit erheblichen Mobilitätseinschränkungen. Besuchende sowie Besuchte sind häufig Seniorinnen und Senioren. Ehrenamtliche Besuchsdienste ersetzen keine Angebote der regulären Grundversorgung, z.B. aus dem Pflegebereich. Das niedrigschwellige Angebot ergänzt bestehende Strukturen. Die Besuche sind auf Dauer angelegt. Die Besuchszeit wird u.a. genutzt für gemeinsame Gespräche, Spaziergänge, Vorlesen oder einfach die Ermöglichung sozialer Kontakte. In Berlin gibt es zahlreiche Ehrenamtliche Besuchsdienste in unterschiedlicher Trägerschaft. Die Besuchsdienste sind berlinweit, wenn auch nicht flächendeckend, vorhanden.

Wie wirken die Ehrenamtlichen Besuchsdienste?

Das Angebot der ehrenamtlichen Besuchsdienste verbessert das persönliche Wohlbefinden und die Lebensqualität der Besuchten aber auch der Besuchenden. Zudem fördert das Angebot die Erweiterung des sozialen Netzwerkes der



Zielgruppen und stärkt den Aufbau persönlicher Beziehungen. Für die Freiwilligen wird durch die Projektteilnahme die Selbstwirksamkeit und soziale Teilhabe gestärkt bzw. gefördert. Verstärkt werden Menschen in der nachberuflichen Phase für diese wohnortnahe ehrenamtliche Unterstützung angesprochen. Durch das Angebot wird grundsätzlich wohnortnahe Engagement gestärkt bzw. gefördert. Dabei können die Besuche u.a. den Wunsch unterstützen, auch im höheren Lebensalter in der eigenen Häuslichkeit zu verbleiben. Dafür ist es wichtig, dass sich Kontakte frühzeitig aufbauen, da sich Menschen im hohen Alter insbesondere auf den emotionalen Austausch mit einzelnen Personen konzentrieren. Wichtige Schutzfaktoren vor Einsamkeit sind u.a. vermehrte soziale Kontakte und ein breiteres Netzwerk. Beides trägt zu einer guten physischen und psychischen Gesundheit bei. Diese positiven Effekte werden sowohl bei Besuchten als auch bei Besuchenden wahrgenommen.

Ehrenamt braucht Hauptamt

Ehrenamtliche Besuchsdienste werden in Berlin von

unterschiedlichen sozialen Trägern angeboten. Der Hauptteil des Angebotes wird durch freiwilliges Engagement ermöglicht. Es fehlen finanzielle Mittel für ausreichende Stellenanteile einer hauptamtlichen Koordination sowie für die Anerkennungskultur.

Eine hauptamtliche Koordination durch eine geeignete Fachkraft ermöglicht die Sicherstellung kontinuierlicher fachlicher Anleitung, Gewinnung, Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen. Freiwillige in den Ehrenamtlichen Besuchsdiensten benötigen eine fundierte Einstiegsberatung, regelmäßige Weiterbildung und Praxisbegleitungen, um sich zielführend und nachhaltig engagieren zu können. Auch die Berliner Engagement Strategie empfiehlt die Stärkung hauptamtlicher Strukturen zur Unterstützung von freiwilligem Engagement.

Unserer Forderungen sind:

1. Es bedarf einer hauptamtlichen Koordination für die Begleitung der Ehrenamtlichen und der zu besuchenden Personen, zur konzeptionellen Weiterentwicklung sowie zur Vermitt-

- lung der Nutzerinnen und Nutzern zu anderen Angeboten. Wir fordern die Finanzierung einer qualifizierten hauptamtlichen Freiwilligenkoordination im Umfang einer Vollzeitstelle für die Betreuung von bis zu 40 Engagierten plus Sachkosten (z.B. für Aus- und Weiterbildung von Engagierten, Budget für die Anerkennungskultur, Auslagenerstattung für Engagierte, Supervision). Dazu gehört auch, dass sich öffentliche Zuwendungen an der Bezahlung von Tariflöhnen und einer den Anforderungen entsprechenden Honorierung der Mitarbeitenden orientieren
2. Der flächendeckende Ausbau ist zu fördern. Dazu gehört es auch Neugründungen zu ermöglichen. Voraussetzung ist eine angemessene Anschubfinanzierung sowie eine Perspektive einer längerfristigen Projektförderung.
3. Die Ehrenamtlichen Besuchsdienste leben von einem persönlichen und flexiblen Ansatz. In

einer sich stets wandelnden Welt zeigen sich die Dienste als innovativ. Um Neues zu denken und zu entwickeln, bedarf es Raum, Zeit und finanzielle Ressourcen. Wir fordern Unterstützung für innovative Ansätze und Herausforderung der Digitalisierung. Dies können z.B. neue Formate und Ansätze sein für die es Knowhow (z.B. Fortbildungsmöglichkeiten) als auch die Ausstattung (z.B. Technische Geräte, Software, Plattformen zur Vernetzung, oder Spiele) bedarf, um sich stetig im Sinne der Nutzerinnen weiterzuentwickeln.

Hintergrund und Ausgangssituation

In Berlin ist leben vielen Menschen allein, 53 % der Haushalte sind sogenannte Ein-Personen-Haushalte. Es gibt (zu) viele Menschen, die sich einsam fühlen oder unter sozialer Isolation leiden. Demographischer Wandel, unsere veränderten Lebensverhältnisse, die Verstärkung und

veränderte Formen der Kommunikation tragen zu einem stetigen Anstieg bei. Es gibt unterschiedliche Gruppen, die besonders stark betroffen sind. Das Risiko sozial isoliert zu sein erreicht im hohen Erwachsenenalter die höchsten Werte, denn in der zweiten Lebenshälfte verringert sich die Größe der sozialen Netzwerke kontinuierlich. Diese Verringerung der Netzwerkgröße führt häufig dazu, dass die betroffenen Menschen niemanden oder nur noch eine einzige Person haben, mit der sie regelmäßig Kontakt haben und die für sie wichtig ist. Weitere Gruppen sind u.a. vulnerable Gruppen. Allen gemein ist, dass soziale Isolation und Einsamkeit negative Folgen für die Betroffenen haben können. Es sind zutiefst stressvolle Erfahrungen, die mit erheblichen Gesundheitsrisiken verbunden sind.

Das Papier wurde erarbeitet von den LIGA Vertreterinnen der Projektgruppe der „Ehrenamtliche Besuchsdienste und sonstige begleitende Angebote“ im Integrierten Sozialprogramm. Die LIGA ist ein Zusammenschluss von 6 Wohlfahrtsverbänden, wie die AWO und der Paritätische Wohlfahrtsverband - Landesverband Berlin. ◀

anzeige

Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

34 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN



Alle Infos kostenlos unter:
0800 541 333 4

BWB
www.bwb-gmbh.de

26. September

Der SUPER-Wahl-Sonntag in Berlin

Von Gabi Köpsel
und Lutz Kaulfuß

Am 26. September finden in ganz Deutschland die Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. Für alle Berlinerinnen und Berliner finden zeitgleich noch Wahlen zum Abgeordneten-Haus statt und außerdem noch Bezirks-Wahlen.

Zusätzlich können alle Berlinerinnen und Berliner auch

noch über einen Volks-Entscheid abstimmen. Somit bekommt man bei dieser Wahl 4 Wahl-Zettel.

Wahlrecht für Personen, die unter Betreuung stehen

Diese Bundestagswahl ist die erste Wahl überhaupt, bei der wirklich alle volljährigen Bürgerinnen und Bürger wählen können. Im Jahr 2019 wurde das Wahlrecht geändert. Seither haben nun zum Beispiel auch Personen das

Wahlrecht, die in allen Angelegenheiten unter Betreuung stehen.

Aber der Reihe nach:

Wer darf wählen?

Jede deutsche Bürgerin und jeder deutsche Bürger hat das Recht, bei der Bundestags-Wahl zu wählen. Deutscher Bürger ist, wer die deutsche Staats-Angehörigkeit besitzt und so einen Personalausweis hat. Es gibt nur

zwei Bedingungen, damit man wählen darf.

1. Man muss volljährig sein, also mindestens 18 Jahre alt sein.
2. Man muss mindestens seit drei Monaten einen Wohnsitz in Deutschland haben. Der Wohnsitz ist dort, wo man auf dem Bezirksamt gemeldet ist. (Für Deutsche, die im Ausland leben, gelten andere Regeln.)

Wahl-Benachrichtigung

Alle Wahl-Berechtigten erhalten in diesen Tagen eine Postkarte, die sogenannte Wahl-Benachrichtigung. Dort steht die Adresse des Wahl-Lokals, also des Ortes, wo man am Wahltag wählen kann. Man muss diese Wahl-Benachrichtigung zusammen mit seinem Personal-Ausweis mit zum Wahl-Lokal bringen.

Briefwahl

Wer nicht selbst ins Wahl-Lokal gehen kann oder will, kann die Brief-Wahl beantragen. Dazu muss man nur den Vordruck auf der Rückseite der Wahl-Benachrichtigung ausfüllen und per Post abschicken. Dann werden einem die Wahl-Unterlagen nach Hause geschickt, also die Wahl-Zettel und eine Erklärung, wie die Briefwahl funktioniert. ▶

Wahlen zum Bundestag

Bei der Bundestags-Wahl wählen alle Deutschen, wer das Volk im Bundestag vertreten soll. Die Vertreterinnen und Vertreter des Volkes heißen Abgeordnete. Nach der Bundestags-Wahl wählen die Abgeordneten des Bundestages die Kanzlerin oder den Kanzler. Die Kanzlerin oder der Kanzler regiert ganz Deutschland. Für die Bundestagswahl

erhält man 1 Wahl-Zettel. Auf diesem Wahl-Zettel darf man 2 Kreuze machen. 1 Kreuz für die sogenannte Erst-Stimme. Mit der Erst-Stimme wählt man den Direkt-Kandidaten seines Wahlkreises. Und man darf 1 Kreuz für die sogenannte Zweit-Stimme machen. Mit der Zweit-Stimme wählt man die Partei, die einen im Bundestag vertreten soll.



Bundestkanzler:in

Wahl zum Abgeordneten-Haus

Ebenfalls am 26. September wählen alle Berlinerinnen und Berliner, wer sie im Abgeordneten-Haus vertreten soll. Die Mitglieder des Abgeordneten-Hauses wählen dann die Regierende Bürgermeisterin oder den Regierenden Bürgermeister. Die Regierende

Bürgermeisterin regiert ganz Berlin.

Auch für die Wahl zum Abgeordneten-Haus erhält man 1 Wahl-Zettel. Auf dem Wahl-Zettel darf man 2 Kreuze machen. 1 Kreuz für die Erst-Stimme und 1 Kreuz für die Zweit-Stimme.



**Regierende:r
Bürgermeister:in**

Wahlen in den Bezirken

Ebenfalls am 26. September finden in Berlin die Bezirks-wahlen statt. Die Bewohner der Berliner Bezirke wählen die Bezirksverordneten. Die Bezirksverordneten vertreten die Bewohner eines Bezirkes in der Bezirks-Verordneten-Versammlung. Diese Versammlung kommt im Rathaus des jeweiligen Bezirkes zusammen und wählt den

Bezirksbürgermeister, die Bezirksbürgermeisterin. Der Bezirksbürgermeisterin oder der Bezirksbürgermeister regiert den Bezirk.

Auch für die Bezirks-Wahlen erhält man 1 Wahl-Zettel. Auf dem Wahl-Zettel darf man 2 Kreuze machen. 1 Kreuz für die Erst-Stimme und 1 Kreuz für die Zweit-Stimme.



**Bezirks-
Bürgermeister:in**

Volks-Entscheid

Mit dem Volksentscheid können Berlinerinnen und Berliner darüber abstimmen, ob der Senat ein neues Gesetz erarbeiten muss. Das Ziel dieses neuen Gesetzes soll sein, dass private Unternehmen, die mehr als 3.000 Wohnungen besitzen, diese Wohnungen an

den Senat abgeben müssen. Dafür sollen diese Unternehmen entschädigt werden, also einen Geld-Betrag erhalten.

Für den Volksentscheid erhält man einen Wahl-Zettel. Auf diesem Wahl-Zettel darf man nur 1 Kreuz machen - entweder bei Ja oder bei Nein.



Ja oder nein

anzeige

FAHRDIENST Jessica

Tel: 030 39 72 81 12
www.fahrdienst-jessica.de

- ✓ Inklusions-Reisebus (bis zu 12 Rollstuhl-Plätze möglich)
- ✓ Beförderung von Menschen mit und ohne Handicap
- ✓ Krankentransport
- ✓ Schüler- und Kitafahrten
- ✓ Schülerbeförderung
- ✓ Urlaubstransfer
- ✓ Hochzeiten & Jungesellenabschied
- ✓ Shuttle-Service
- ✓ Ausflugsfahrten für Jedermann

Ihr freundlicher Fahrdienst
Lieselotte-Berger-Str. 42 | 12355 Berlin

MEDICAR

Servicebetrieb für Körperbehinderte

Reha-Technik für Behinderte
Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst
13127 Berlin · Pankstraße 8-10
info@medicar.de · www.medicar.de
Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung

tel 030 47411246
fax 030 47411247

Verkauf Beratung Service

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.

Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oranienrondell 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Wählen gehen!

Landtagswahlen in Berlin

Von Dominik Peter

Am Superwahltag, den 26. September 2021, dürfen die Berliner nicht nur für die Bundestagswahl ihre Stimmen abgeben sondern auch für das Land Berlin, denn wir wählen auch eine neue Besetzung für das Abgeordnetenhaus. Wir zeigen auf, was Leser wissen sollten.

Die SPD

Die Sozialdemokratische Partei geht mit Franziska Giffey als Spitzenkandidatin ins Rennen. Sie war bisher Bezirksbürgermeisterin in Neukölln und Familienministerin im Bund. Eines der beiden SPD-Wahlprogramme nennt sich „Zukunftsprogramm „Neustart Berlin“. Dabei erklärt die Partei, wie die Wirtschaft nach der Pandemie wieder auf die Beine kommen soll. Zudem gibt es das eigentliche Wahlprogramm „Ganz Sicher Berlin!“ (112-seitig). In den unterschiedlichsten Rubriken werden auch die Belange von Menschen mit Behinderung berücksichtigt. So etwa in den Themenblöcken Schule und Wohnungsbau. Die SPD ist an der derzeitigen Regierung beteiligt. Bisher stellt die Partei mit Michael Müller den Regierenden Bürgermeister. Zudem die Senatoren und Senatorin-

nen für Finanzen (Matthias Kolatz), Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (Dilek Kalayci), Sport und Inneres (Andreas Geisel) und Bildung (Sandra Scheeres).

Youtube-TV-Tipp: In der Sendung „Du hast das Wort“ war Mechthild Rawert, MdB in der Sendung mit dem Titel „Kommt die Wechselstimmung“ zu Gast. Diese Sendung kann auf dem Youtube-Kanal von „Du hast das Wort“ angesehen werden.

Wahlergebnis 2016: 21,6 Prozent und damit 38 Sitze im Abgeordnetenhaus.

Die Linke

Die Partei Die Linke geht mit Klaus Lederer als Spitzenmann in den Wahlkampf. Erfreulicherweise tritt auch Elke Breitenbach, derzeitige Sozialsenatorin, wieder an. Sie hat den Listenplatz 2 und ist somit sicher wieder im Abgeordnetenhaus vertreten. Klassische Themen der Partei sind bezahlbarer Wohnraum, Mieten, Bauen. Insgesamt sieht das Wahlprogramm 25 Schwerpunkte vor. Unter Punkt 23 - Inklusion und Barrierefreiheit - widmet sie sich grob behindertenpolitischen Themen. Top: Das Wahlprogramm gibt es als Kurzfassung in Leichter Sprache und in Brailleschrift. Die Linke ist an der derzeitigen

Regierung beteiligt. Ihre Senatoren und Senatorinnen sind Klaus Lederer (Kultur und Europa), Elke Breitenbach (Integration, Arbeit und Soziales) und Sebastian Scheel (Stadtentwicklung und Wohnen).

Youtube-TV-Tipp: In der Sendung „Du hast das Wort“ waren sowohl Senator Klaus Lederer und Senatorin Elke Breitenbach zu Gast. Beide Sendungen sind auf dem Youtube-Kanal von „Du hast das Wort“ noch abrufbar.

Wahlergebnis 2016: 15,6 Prozent und damit 27 Sitze im Abgeordnetenhaus.

Bündnis 90/Die Grünen

Mit dem Wahlprogramm „Grünes Licht für Morgen. Unser Plan für Berlin“ gehen Bündnis 90/Die Grünen in den Wahlkampf. Pluspunkt: Das Wahlprogramm liegt auch in Leichter Sprache zum Abrufen auf der Internetseite vor. Spitzenkandidatin ist Bettina Jarasch. Sie bekleidet im derzeitigen Senat noch keinen Posten. Im Wahlprogramm nehmen die Verkehrswende und ein klimaneutrales Berlin umfangreichen Platz ein. Doch im Kapitel 2.5 finden sich unter der Überschrift „Inklusives Berlin - Teilhabe für Menschen mit Behinderung“ auch Zielvorga-

ben, wie etwa die Umsetzung der Häuser der Teilhabe oder der Wunsch, bis 2035 15 Prozent des gesamten Wohnraumes barrierefrei zugänglich und nutzbar, zu gestalten.

Pluspunkt: das Wahlprogramm liegt auch in Leichter Sprache vor. Die Grünen sind an der aktuellen Regierung beteiligt. Sie stellen derzeit folgende Senatoren und Senatorinnen: Regine Günther (Umwelt, Verkehr und Klimaschutz), Ramona Pop (Wirtschaft, Energie und Betriebe) und Dirk Behrendt (Justiz).

Youtube-TV-Tipp: In der Sendung „Du hast das Wort“ war Andreas Otto, baupolitischer Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen in der Sendung mit dem Titel „Wohnungsmangel ade“ zu Gast. Zudem auch die Fraktionsvorsitzende Antje Kapek (Titel: Kapek im Gespräch).

Wahlergebnis 2016: 15,2 Prozent, 27 Sitze im Abgeordnetenhaus.

Die CDU

Die Christlich demokratische Partei geht mit ihrem Landesvorsitzenden, Kai Wegner als Spitzenkandidat ins Rennen. Das Wahlprogramm der CDU nennt sich „Unser Berlin. Mehr geht nur gemeinsam“. Auf 135 Seiten erklärt

die CDU ihre Ziele. Behinderte Menschen kommen kaum vor, denn nur in wenigen Sätzen werden diese im Wahlprogramm tatsächlich berücksichtigt. Schade! Ein Wahlprogramm in Leichter Sprache fand sich auf der Internetseite nicht. Da die CDU in der letzten Legislaturperiode nicht an der Regierung beteiligt war, stellt sie derzeit auch keinen Senator bzw. Senatorin.

Wahlergebnis 2016: 17,6 Prozent, 31 Sitze im Abgeordnetenhaus.

Die FDP

Die Freien Demokraten ziehen mit Sebastian Czaja in den Wahlkampf. Obwohl die FDP weit von einer Regierungsverantwortung entfernt ist, betitelt sie ihr Wahlprogramm mit „Regierungsprogramm. Holen wir uns die Zukunft“. Auf 94 Seiten hat die Partei ihre Schwerpunkte dargelegt. An einigen Stellen in der Rubrik „Gesellschaftliche Teilhabe“ werden die Bedürfnisse von behinderten Menschen besonders berücksichtigt. Die FDP geht sogar soweit, dass der komplette Neubau im Land Barrierefreiheit gewährleisten soll. Zudem möchte sie die Integrationsfachdienste stärken. Ein Wahlprogramm in Leichter Sprache lag bisher nicht vor. Da die FDP, wie auch die CDU,

in der letzten Legislaturperiode nicht an der Regierung beteiligt war, stellt sie derzeit auch keinen Senator bzw. Senatorin.

Youtube-TV-Tipp: In der Sendung „Du hast das Wort“ war Thomas Seerig, behindertenpolitischer Sprecher der FDP, in der Sendung. Die Sendungen ist auf dem Youtube-Kanal von „Du hast das Wort“ abrufbar.

Wahlergebnis 2016: 6,7 Prozent, 12 Sitze im Abgeordnetenhaus.

Der rechtspopulistischen Partei Alternative für Deutschland (AfD) wollen wir keine Plattform zur Darstellung geben, weshalb wir auf eine Besprechung dieser Partei verzichten.

INFO-TV-TIPP: Der Berliner Behindertenverband hat die behindertenpolitischen Sprecher zu einem Schlagabtausch eingeladen. Dieser Politik-Talk wurde als Videokonferenz durchgeführt und aufgezeichnet. Der Video ist auf dem Youtube-Kanal des Berliner Behindertenverbands abrufbar. Folgende Politiker waren mit von der Partie: Lars Düsterhöft (SPD), Stefanie Fuchs (Die Linke), Fatos Topac (Bündnis 90/Die Grünen), Maik Penn (CDU) und Thomas Seerig (FDP). ◀

anzeige

SOZIALDENKER®
Ideengeber für inklusives Engagement

Wir stehen für Inklusion!

Die Sozialdenker engagieren sich als Ideengeber und Unterstützer auf gesellschaftlicher und politischer Ebene, für die Umsetzung einer sozialen inklusiven Wertegesellschaft und Bildungskette, einer solidarischen Gesundheits- und Vollpflegeversicherung.

Wir wollen die Gesellschaft inklusiver, solidarischer und gerechter gestalten.


www.facebook.com/sozialdenker.de

www.sozialdenker.de

www.twitter.com/Sozialdenker

Jetzt auch auf YouTube

Wegbereiter



Mehr ÖPNV, barrierearme Haltestellen und Bahnhöfe, inklusive Beförderungsangebote – so wollen wir Mobilität für alle sicherstellen.

DIE LINKE.

Foto: Photostock/nielabellin, David Seifert

Kinderarmut

Breite Allianz fordert Kindergrundsicherung

Von Gwendolyn Stilling

Nach einer aktuellen Forsa-Umfrage halten 94 Prozent der Bevölkerung die Bekämpfung von Kinderarmut für wichtig. In einer Allianz mit Kinderschutzbund, DGB, AWO und anderen fordert der Paritätische Wohlfahrtsverband die Parteien auf, dem Thema in der nächsten Wahlperiode höchste Priorität einzuräumen und eine Kindergrundsicherung einzuführen.

In einer gemeinsamen Erklärung fordert eine breite Allianz von 22 zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verbänden und Gewerkschaften die Parteien auf, der Bekämpfung von Kinderarmut in der nächsten Wahlperiode höchste Priorität einzuräumen und eine Kindergrundsicherung einzuführen. „Die Kindergrundsicherung gehört in den nächsten Koalitionsvertrag und muss als prioritäres Vorhaben in der kommenden Legislaturperiode umgesetzt werden“, heißt es in der Erklärung. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands, betont: „Es fehlt parteiübergreifend nicht an Stimmen in der Politik, die sich für eine offensive Armutspolitik einsetzen. Das Problem in der Vergangenheit war jedoch stets, dass in den Koalitionsverhandlungen letztlich andere politische Prioritäten gesetzt wurden. Mit der gemeinsamen Erklärung wollen wir als breite zivilgesellschaftliche Allianz den Druck auf die Politik erhöhen für eine echte Kindergrundsicherung, die den Namen auch verdient. Wir werden jede künftige Regierung, unabhängig davon welche Parteikonstellation diese stellt, daran messen, was sie



© Sven Serkis

bereit ist, wirklich zu tun gegen Kinderarmut in diesem Land.“

Zuspruch aus der Bevölkerung

Die Idee einer Kindergrundsicherung findet auch in der Bevölkerung große Zustimmung. 76 Prozent der Wahlberechtigten sind dafür, eine Kindergrundsicherung einzuführen. Selbst unter den Anhänger*innen der CDU/CSU und FDP, die aktuell noch keine Kindergrundsicherung im Wahlprogramm haben, spricht sich jeweils eine deutliche Mehrheit von ebenfalls 76 Prozent beziehungsweise 67 Prozent für eine Kindergrundsicherung aus. Das hat eine aktuelle, repräsentative Studie von 1.018 Wahlberechtigten ergeben. Danach halten es 94 Prozent der Befragten für wichtig, Kinderarmut zu bekämpfen.

Angesichts der anhaltend hohen Kinderarmut und ihren gravierenden Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche fordern die unterzeichnenden Organisationen eine große und umfassende Reform. „Die vielen familienbezogenen Leistungen erreichen ihr Ziel, Armut von Kindern zu vermeiden, nicht“, heißt es in der Erklärung. Auch die Anpassungen einzelner Leistungen hätten in der letzten Legislaturperiode

keinen grundlegenden Durchbruch bei der Überwindung der Kinderarmut gebracht.

Deshalb brauche es eine Kindergrundsicherung, die diesen Namen auch verdiene und bestimmten Anforderungen genüge, so die zentrale Forderung der Erklärung. So müsse die Kindergrundsicherung eine eigenständige Leistung für jedes Kind sein. Sie soll einfach, unbürokratisch und sozial gerecht sein: daher bündelt sie die vielen, unterschiedlichen Leistungen für Kinder in einer einzigen Leistung und zahlt sie direkt und automatisch aus, damit sie auch wirklich bei allen Kindern ankommt. Mit steigendem Einkommen der Eltern sinkt die Höhe der Kindergrundsicherung langsam auf einen Sockelbetrag ab. Zudem fordern die Organisationen in ihrer Erklärung, das Existenzminimum für Kinder und Jugendliche „neu und realistisch“ zu berechnen. Die Höhe der Kindergrundsicherung soll deutlich über den Hartz-IV-Leistungen für Kinder und Jugendliche liegen und die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen wirklich abdecken.

Die unterzeichnenden Organisationen sind überzeugt, nur mit einer Kindergrundsicherung kann das Ziel erreicht werden, Kinderarmut endlich wirklich zu überwinden. ◀

Thema Suizidprävention

Veranstaltung am 10. September am Urbanhafen

Von Martin Schultz

Zum sechsten Mal veranstaltet unser Partner bipolaris e.V. DER MARKT & DER LAUF für seelische Gesundheit. Kooperationspartner sind unter anderem der Berliner Behindertenverband e.V. oder das Vivas-tes Klinikum Am Urban.



© Uwe Wegner

Die Suizid-Folgen

Christina Obermüller erklärt weiter: „Von jedem Suizid sind nach Schätzungen der WHO durchschnittlich zwischen sechs und zehn Personen unmittelbar tangiert. Zu den Betroffenen gehören nicht nur Angehörige, Freundinnen und Freunde, sondern auch Kollegen und Kolleginnen und Mitschüler und Mitschülerinnen sowie Personen, die von berufswegen mit suizidalen Menschen zu tun haben. Häufig geraten Hinterbliebene selbst in Krisen und wissen nicht, wie sie mit dem Suizid umgehen sollen“. Suizidalität entwickelt sich häufig aufgrund einer psychischen Erkrankung, wie z.B. einer Depression oder durch Krisen. Gerade in Zeiten der Pandemie sind viele Menschen von Isolation und Einsamkeit betroffen, haben geliebte Menschen verloren oder haben Existenzängste durch den Verlust ihrer Arbeit. Umso wichtiger ist ein gutes Netzwerk an Hilfsmöglichkeiten, wo Betroffene, Angehörige und ggf. Hinterbliebene schnelle Unterstützung finden können. Mit dem Ziel Suizidprävention über die Hilfsangebote einzelner Einrichtungen hinweg zu organisieren, initiierte der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Anfang August 2017 ein erstes informelles

Treffen zur Gründung eines Netzwerkes in Berlin. Seither wächst die Zahl der teilnehmenden Institutionen, die mit den Themen Suizidalität und Suizidprävention in Verbindung stehen. Inzwischen gehören 43 Organisationen und Einrichtungen rundum psychische Krisen und seelische Gesundheit dem Netzwerk an. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Bereichen, haben unterschiedliche Zielgruppen und dienen als Multiplikatoren in die vielfältige Berliner Informations-, Beratungs- und Hilfelandschaft. Damit kann ein koordiniertes Netzwerk die gesamte Spannweite von betroffenen Menschen erreichen und die übergeordneten Ziele der Suizidprävention und Enttabuisierung verfolgen.

Christina Obermüller: „Im Fokus des Netzwerkes für Suizidprävention stehen Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Der jährlich am 10. September stattfindende Welttag der Suizidprävention wird regelhaft zum Anlass für gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen genommen, um die Öffentlichkeit für das Thema Suizid zu sensibilisieren und zu informieren.“

Mehr Informationen unter <https://der-markt.berlin> oder unter <https://www.suizidpraevention-berlin.de> ◀

anzeige

f o y t #nurmut

Raus auf die Strasse.

Es braucht Mut
sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen.
Wir helfen Menschen mit Behinderungen
eigenständiger mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

Warum?

Unsere Meinung zum Flutdrama in Sinzig

Von Gerd Miedthank

Am 14.07.21 war ich in Sinzig beim Geburtstag eines Freundes eingeladen. Den ganzen Tag regnete es, wie es der Wetterdienst schon Tage vorher angesagt hat. Dieser Dauerregen hörte nach 22 Stunden gegen 20.00 Uhr auf. Gegen 21.00 Uhr gab es eine Ansage der Feuerwehr von Sinzig: „Keller verlassen, Erdgeschoss räumen, man erwartet an der Ahr eine Flut“.

Warum hat der Leiter des Lebenshilfehauses Sinzig im Laufe des Tages keine Vorkehrungen getroffen? Warum war er in dieser Nacht nicht anwesend, nur eine Nachtwache? In dieser Einrichtung wohnten Menschen mit Behinderungen, die fast alle ein Merkzeichen „H“ (Hilflos) bzw. „B“ (Begleitperson) oder beides haben! Da braucht man nur eine Nachtwache?

Die Flut der Ahr ist gegen 2.00 Uhr morgens in der Senke der Wohnstätte der Lebenshilfe angekommen. Man hatte also genügend Zeit gehabt zu evakuieren bzw. wenigstens die Bewohner und Bewohnerinnen aus dem Erdgeschoss in die erste Etage zu verbringen.

Was hat die Nachtwache in dieser Zeit genau gemacht? Warum wurde überhaupt eine Baugenehmigung für diese Wohnstätte in dieser Senke erteilt? Unter welchen Auflagen? Warum wurde diese Einrichtung nicht im Evakuierungsplan mit einbezogen? Die gleichen Fragen stellen sich im Hinblick auf der Caritas Werkstätten St. Raphael Sinzig, eine Betriebsstätte der Eingliederungshilfe, die ebenfalls in den Fluten untergegangen ist. Man

Im Gedenken

an die 12 Menschen mit Behinderung,
die in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe in Sinzig
in den Fluten der Ahr ertrunken sind.



Auch wenn die Toten für die Öffentlichkeit namenlos bleiben,
so hat jede:r von ihnen eine Geschichte,
war Kind, Schwester, Bruder, Freund:in und Nachbar:in.

Wir trauern.

Berliner Behindertenverband e.V. und Sozialdenker e.V.

stelle sich vor, diese Flut wäre tagsüber passiert! Was dann? Beide Einrichtungen liegen ca. 150 Meter links bzw. rechts von der Ahr in einer Senke entfernt. Im aktuellen Evakuierungsplan

wurden 50 Meter festgelegt. Im Erdgeschoss rettete sich ein Bewohner auf das Fenstersims, klammerte sich an der Wand fest und schrie: „Hilfe, Hilfe, ich will nicht sterben“.

Warum hat die Rettung dieses Bewohners aus der Todesangst fast drei Stunden gedauert? Die 12 Bewohner, die den Fluten nicht entkamen, hatten die keine Todesangst?

Die Staatsanwaltschaft Koblenz hat ein Prüfverfahren zu den 12 Flutopfern des Lebenshilfehauses Sinzig eingeleitet. Beinhaltet dieses auch unterlassene Hilfeleistung? Wie sieht

es mit den anderen Opfern der Flutkatastrophe aus, die ebenfalls Hilflos waren?

Hoffentlich werden unsere Fragen da beantwortet. ◀

Mitarbeit erwünscht

Bezirkliche Beiräte für Menschen mit Behinderungen

Von Helga Herzog

Mit Beginn der neuen Legislaturperiode konstituieren sich viele Bezirksbeiräte für Menschen mit Behinderungen in den Bezirken neu. Daher beginnen die Bewerbungen als Mitglieder der bezirklichen Beiräte für Menschen mit Behinderungen in Kürze.



Der Vorstand des Berliner Behindertenverbandes möchte gerne seinen Mitgliedern die Chance eröffnen, in ihren Bezirken mitzuarbeiten und sich unter anderem für Inklusion oder Barrierefreiheit einzusetzen.

Wer den Berliner Behindertenverband in einem Beirat für Menschen mit Behinderungen seines Bezirkes vertreten möchte, meldet sich bitte bei unserer Geschäftsstel-

le: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/2043847, Email: lotsin@bbv-ev.de.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle wird die Mitglieder bei deren Bewerbungen unterstützen. ▶

anzeige



VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 • 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 8 47 187 - 0 • E-Mail: villadonnemark@fdst.de • www.villadonnemark.de



Angebot für Berlin

Neuer Betreiber des Sonderfahrdienstes

Interview mit Valerie von der Tann über die Übernahme des Sonderfahrdienstes. Das Interview führte Dominik Peter.

Dominik Peter: Was hat ViaVan dazu bewogen, sich um den Sonderfahrdienst zu bewerben?

Valerie von der Tann: ViaVan hat das Ziel, öffentliche Mobilitätsangebote besser zu machen. Dafür setzen wir unter anderem sehr moderne Technologien ein. In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass gerade bei Fahrdiensten für Menschen mit Behinderungen noch viel Verbesserungspotenzial besteht. Wir wollen dabei helfen, diese Verbesserungen zu erreichen.

In Berlin betreiben wir seit 2018 den BerKönig gemeinsam mit der BVG. Immer mehr Menschen mit Behinderungen haben diesen genutzt, unter anderem da er viel einfacher und schneller zu bestellen war als andere Verkehrsmittel. Immer wieder hat uns daher die Bitte erreicht, ob wir unsere Technologie nicht auch für den Sonderfahrdienst nutzen können, um auch ihn weiter zu verbessern. Dazu haben wir uns dann nach vielen Gesprächen entschieden. Wir freuen uns auf die Aufgabe!

Dominik Peter: ViaVan hat die Ausschreibung für den Fahrdienst gewonnen. Wie plant ihr den Übergang vom „alten“ zum „neuen“ Betreiber?

Valerie von der Tann: Wir arbeiten auf Hochtouren daran, den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten. Dafür haben wir uns auch mit dem bisherigen Betreiber eng abgestimmt. Und wir arbeiten mit einigen der bestehenden Fahrdienst-Unternehmen weiter zusammen. Dadurch können viele der aktuellen Fahrerinnen und Fahrer ihre Erfahrungen weiter einbringen. Zusätzlich bringen wir aber natürlich auch eigene neue Fahrzeuge und neue Fahrerinnen und Fahrer ein.

Wichtig ist: alle Fahrtwünsche ab dem 01. Oktober müssen über unsere Buchungszentrale eingereicht werden. Die ist ab dem 15. September geöffnet. Buchungen können zum Beispiel per Telefonnummer 030 / 22 02 7136, per E-Mail an buchung@berlmobil.de oder im Internet über unsere Web-App auf www.berlmobil.de angefragt werden. Alle Informationen sind auch in einem Infobrief vom LaGeSo zu finden, der gerade verschickt



wird. Und sie sind stets in der aktuellsten Form auf www.berlmobil.de zu finden.

Dominik Peter: Was dürfen Nutzer zukünftig an Neuigkeiten vom Sonderfahrdienst erwarten?

Valerie von der Tann: Wir haben ziemlich viele Verbesserungen vor, die wir Schritt für Schritt einführen wollen. Als erstes wollen wir durch unsere Technologie eine wesentliche Erhöhung der Verfügbarkeit und der Zuverlässigkeit des Sonderfahrdienstes erreichen. So kann der Fahrdienst noch mehr Menschen noch zuverlässiger befördern. Wir werden auch viele neue Fahrzeuge einsetzen. Die Fahrzeuge werden die gleiche Größe wie bisher haben, damit mehrere Menschen mit Rollstuhl parallel befördert werden können.

Sehr bald werden wir zusätzlich zu den bestehenden Buchungskanälen auch eine Smartphone-App einführen. Mit der kann man sehr einfach selbst eine Fahrt buchen und die Abfahrtszeit minutengenau überwachen. Man sieht sogar auf einer Karte wie das Fahrzeug sich nähert. Zum Betriebsstart ist das auch bereits über eine Web-App möglich, die über den Internetbrowser bedient wird. Und nicht zuletzt

geben wir dem Sonderfahrdienst einen neuen Namen und ein frisches Design: Wir haben viele Menschen nach Ideen für einen Namen gefragt und am Ende hat sich „BerlMobil“ durchgesetzt. Das steht für Berlin und Mobil sein!

Dominik Peter: Ich habe Dich bereits bei einer Videokonferenz kennengelernt. Du warst bemüht, Vertreter aus der Berliner Behindertenbewegung einzubinden. Wie läuft es in diesem Bereich?

Informationen zu ViaVan

Die Firma ViaVan GmbH unterstützt Städte und öffentliche Verkehrsunternehmen auf der ganzen Welt bei der Optimierung und dem Betrieb von nachfrageorientierten Verkehren. Die Technologie die dabei zum Einsatz kommt, erlaubt Fahrten auch kurzfristig zu planen, zu optimieren und wenn möglich zusammenzulegen. Auch speziell für Fahrdienste für Menschen mit Behinderungen stellen wir in vielen Projekten die Technologie und den operativen Betrieb.

Valerie von der Tann: Ja, dieser Dialog ist uns sehr wichtig. Wir haben versucht in den letzten Wochen und Monaten so viele Gespräche wie möglich zu führen. Wir haben uns in verschiedenen Gremien vorgestellt, z.B. dem Fahrgastbeirat des Sonderfahrdienstes, dem Berliner Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen, der Konferenz der Berliner Beauftragten für Menschen mit Behinderungen, oder dem Paritätischen Berlin. Wir haben auch mit einzelnen Nutzerinnen und Nutzern gesprochen. Wir haben viel Neugierde erlebt und hoffentlich viele Fragen beantwortet können. Wir freuen uns nach wie vor auf Hinweise dazu, was den Nutzerinnen und Nutzern besonders wichtig sind. Zum Beispiel per

E-Mail an sonderfahrdienst@viavan.com.

Dominik Peter: Wer sich in der Vergangenheit ein wenig mit Mobilitätsanbieter beschäftigt hat, kennt ViaVan bereits, denn ihr seid ja der BerKönig-Betreiber. Welche Erfahrung hilft Euch für den „neuen“ Fahrdienst.

Valerie von der Tann: Mit dem BerKönig haben wir 2018 gemeinsam mit der BVG einen komplett auf Spontanbuchungen ausgelegten Fahrdienst gestartet, der sehr gut bei den Fahrgästen ankam. Der BerKönig ist extrem gut darin, solche spontanen Fahrtwünsche möglichst effizient zu erfüllen. Und es gibt eine App, die sehr leicht zu bedienen ist, zum

Beispiel auch für Menschen mit Sechstörungen. Diese und weitere Erfahrungen helfen uns, auch den neuen Sonderfahrdienst, also das BerlMobil, weiter zu verbessern.

Valerie von der Tann

Sie leitet das Geschäft von ViaVan in Deutschland zusammen mit einem erfahrenen Team mit Sitz in Berlin. Sie arbeitet bereits seit vielen Jahren im Bereich Mobilität und hat Politik und Volkswirtschaftslehre studiert. Zusätzlich ist sie ausgebildete Busunternehmerin sowie Taxi- und Mietwagenunternehmerin (IHK).

anzeige

Das SeneCura Angebot für wehr Lebensfreude in Wien



Barrierefreier Urlaub im Heurigen-Vorort Grinzing

- Soviel Selbstständigkeit wie gewünscht & Betreuung ganz nach Bedarf
- Hauseigenes Restaurant mit regionalen Köstlichkeiten
- 24 Stunden Notruf

Wir beraten Sie gerne: Christian Rab
T +43 (0)1 379 05-167 E c.rab@senecura.at W grinzing.senecura.at

SeneCura
NÄHER AM MENSCHEN

anzeige

MOBILER PFLEGEDIENST

Sternsdamm 7 · 12487 Berlin
Telefon (030) 533 20 40
www.mobilerpflagedienst-berlin.de

WIR SIND IHR PFLEGEPARTNER

- Häusliche Krankenpflege
- Häusliche Pflege
- Beratung
- Soziale Betreuung
- Familienpflege
- Pflegeberatungsbesuch nach § 37.3
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- 24-Stunden-Bereitschaft

Serie „Zurückgekämpft“: Und dann kam Aik

„Mein Körper braucht mich jetzt“



Diese Artikelserie wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Von Martin Schultz

Im vergangenen Jahr hatten wir im Rahmen unserer Serie über Selbsthilfe über verschiedenen Institutionen und Akteure berichtet, unter anderem auch über das Projekt AnaDismissed. Lea Gericke (33) ist die Initiatorin und Leiterin des SEKIS Projekts, das von der AOK Nordost gefördert wird, und sehr erfolgreich Menschen mit Essstörungen hilft.

Die Zahl der Gruppen in der Stadt ist mittlerweile zweistellig, es gibt zwei Gruppen für Angehörige und rein virtuelle Gruppen. Weitere befinden sich in Gründung. Der Bedarf ist groß und anscheinend fehlten bisher die Angebote in der Selbsthilfe oder Lea hat mit ihrem Ansatz den richtigen Weg gefunden, um so viele Betroffene zusammen zu bringen. Sie bezeichnet ihre Arbeit selbst als Berufung und ist momentan voll damit beschäftigt, die Gruppen zu begleiten, Einzelgespräche zu führen und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Immer dabei ist Aik, ihr vierbeiniger Unterstützer. Aik kam im April 2016 dazu, nachdem Lea ein Jahr zuvor ihren Weg der Genesung, neu-deutsch Recoveryprozess, begonnen hatte.

Seit ihrem 13. Lebensjahr, aber spätestens mit 14 oder 15 Jahren, hatte Lea viele Jahre mit einer schweren Essstörung zu kämpfen, wog am Tiefpunkt nur noch 27 Kg und war dadurch akut gefährdet und seitens der Mediziner „aus-therapiert“. Motiviert durch eine neue Bekanntschaft hat sie im Winter 2014 / 2015 angefangen, neue Wege auszuprobieren. Dazu gehörte das



Lea Gericke mit ihrem Therapiebegleithund Aik.

Absetzen von Antidepressiva. „Das war meine persönliche Entscheidung, ich bin nicht grundsätzlich gegen Medikation“, betont Lea in unserem Videotelefonat. „Zwei weitere Ereignisse waren damals einschneidend. Ein weiterer Klinikaufenthalt mit der Bestätigung der Diagnose „Multipler Sklerose“ (MS) und das Einschlafen meiner Ponystute. Beides hatte einen Effekt. Ich

fühlte erstmals Distanz zu meiner Essstörung und hatte das Gefühl, mein Körper braucht mich jetzt. Ich musste etwas tun, gegen das Untergewicht, um eine Chance zu haben.“ Lea bringt es auf den Punkt, wenn sie fortfährt: „Mit jedem Kilo kam Leben zurück, sowohl körperlich als auch kognitiv, mehr Energie fürs Leben.“

Aik kam als Welpen zu Lea, die nicht nur durch den Verlust

ihrer Pferdes eine Lücke spürte, sondern auch grundsätzlich nicht so leicht soziale Kontakte eingehen konnte. Einsamkeit ist ein großes Thema für viele Menschen und viele Hunde sind Meister im Knüpfen sozialer Kontakte, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Zweibeiner. Der Autor kennt diese wunderbare Wirkung durch seinen Husky, der seit 2018 auch Bürohund im BBV ist.

Lea nennt Aik eine „Kommunikationsbrücke“, er gibt ihr bei Interaktionen, die ihr nicht so leicht fallen, oft Zeit sich selbst zu „akklimatisieren“. Eine Ausbildung zum Therapiebegleithund erlaubt es Aik, ein entsprechendes Halstuch zu tragen. „Er ist kein Assistenzhund, aber er ist wichtig für mich“, stellt Lea klar und erklärt, dass Aik und sie offiziell nicht die Vorzüge des neu-

en Assistenzhundegesetzes in Anspruch nehmen dürfen, also Zutrittsrechte zu nahezu allen Orten, wo Menschen hingehen und Hunde bisher nicht begleiten durften. „Er ist mein persönlicher „Feelgood-Manager“ und manchmal auch für diejenigen, die ich berate, coache oder für eine ganze Selbsthilfegruppe.“

Lea hat seit dem Beginn ihres Projekts vor gut drei Jahren, das mit einer Gruppe bei ihr zuhause begann, einen erstaunlichen Weg gemacht. Sie leitet das Projekt, hat ein Studium (B.Sc.) zum Life Coach absolviert, das Ernährungswissenschaften, Psychologie, Sport- und Trainingswissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Beratung und Coaching, Teamentwicklung sowie Stressmanagement miteinander vereint. Zudem hat sie ein Buch geschrieben („AnaDismissed – Meine Kampfansage an die Magersucht“).

Wir vom BBV kennen Lea und Aik auch schon, seit die beiden auf den Plakaten für unsere Veranstaltung Aktionstag Selbsthilfe vor zwei Jahren auf dem Potsdamer Platz zu sehen waren. Es gibt nur wenige Personen, die es schaffen, nach der eigenen Erkrankung ein so großes Selbsthilfeprojekt auf den Weg zu bringen und dadurch vielen anderen Betroffenen zu helfen. Schätzungen zufolge sind 3-5% der Bevölkerung betroffen und bei Jugendlichen (zwischen 11 und 17 Jahren) zeigt sogar ein Fünftel Symptome einer Essstörung. Mehr über das Projekt und Selbsthilfegruppen bei Essstörungen (Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Orthorexia nervosa, Binge-Eating) finden sich unter www.ana-dismissed.de

anzeige



Sie suchen nach Informationen und Kontaktadressen über Rollstühle, barrierefreien Urlaub, Hilfsmittel, KFZ-Umbau, Lifter und vielem mehr?

STÖßERN SIE IN UNSEREM BBZ-BRANCHENBUCH IN VIELFÄLTIGEN RUBRIKEN:

www.bbz-branchenbuch.de – das Branchenbuch der Berliner-Behindertenzeitung

Handi-Move Berlin

Patientenlifter
für einfache und komfortable Transfers

Handi-Move Patientenlifter helfen beim Aufstehen, Umsetzen, der Pflege und Transfers vom Bett oder Rollstuhl zum WC, zur Dusche, usw. Mit dem original Hebebügel „Helfende Hände“ sind unter bestimmten Bedingungen selbständige Transfers möglich. Bei Handi-move hat man einen festen Ansprechpartner vor Ort. Von der kostenlosen Beratung zu Hause bis zur Lieferung, Montage und der Einweisung. Nichts bleibt dem Zufall überlassen.

Mehr Infos in unserem Online-Branchenbuch in der Rubrik: Hilfsmittel im Haushalt

REHA-mobil Henningsdorf

Kfz-Umbauten
für Aktive- und Passive Fahrer

REHA-mobil Berlin Medczinski GmbH ist ein Spezialist für den behindertengerechten Fahrzeugumbau. Das besondere ist, dass man nicht an Automarken oder Hersteller gebunden ist. Individuelle und ausführliche Beratung und Betreuung von körperbehinderten Personen sowie Senioren bildet den Grundpfeiler der Arbeit. Im Gespräch werden die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse ermittelt, gleich ob Aktiv- oder Passivfahrer.

Mehr Infos in unserem Online-Branchenbuch in der Rubrik: Kfz-Umbauten

Ferienwohnung Irene Dorn am Elsterfluss

Nähe Starnberg / Ammersee
Bayern -Barrierefreie Ferienwohnung

Die ebenerdige, 3 Sterne Ferienwohnung mit 98 m² bietet ausreichend Platz für bis zu vier Personen. Durch die breite Eingangstüre gelangt man direkt in den Küchen- und Wohnbereich mit ca. 34 m². Das neue Bad mit unterfahrbarer Dusche hat zusätzlich eine Fußbodenheizung. Für Rollstuhlfahrer sind viele Hilfsmittel vorhanden. Das Schlafzimmer ist ebenso sehr gut ausgestattet. Frau Irene Dorn betreut seit mehr als 15 Jahren zufriedene Rollgäste.

Mehr Infos in unserem Online-Branchenbuch in der Rubrik: Reisen + Urlaub

Serie „Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen“: Der Mittelhof

Selbsthilfe in Steglitz-Zehlendorf und der Amputierten Treffpunkt

Von Martin Schultz

„Amputation ist nicht das Ende, sondern ein neuer Anfang“, so lautet der Leitspruch des Amputierten Treffpunktes Berlin-Brandenburg, einer Selbsthilfegruppe von mehr als 70 Menschen, die 2013 gegründet wurde und sich aktuell in der Villa Donnersmarck im Bezirk Steglitz-Zehlendorf trifft.

Nicht nur die Größe unterscheidet die SHG von den meisten anderen Gruppen, der Amputierten Treffpunkt ist auch ein eingetragener Verein. Mitglieder sind sowohl bein- als auch armamputierte Menschen sowie Personen mit Gliedmaßenverkürzungen im Alter von 20 -90 Jahren und deren Angehörige. Angefangen hat die Gruppe, damals noch in Schöneberg, mit 7 Personen. Heute sind bei den monatlichen Treffen bis zu 30 Teilnehmende dabei, wobei Angehörige sich meistens separat treffen. Neben Gesprächen zu verschiedenen Themen gibt es bei den Amputierten wie in manchen anderen Gruppen praktische Übungen. Während bspw.



Die Selbsthilfekontaktstelle Steglitz-Zehlendorf.

Asphasiengruppen Sprechübungen machen, sind es beim Amputierten Treffpunkt Geh- und Stehübungen.

„Unser Verein ist natürlich auch Mitglied im BMAB, dem Bundesverband von Menschen mit Arm- oder Beinamputationen“, berichtet Sylvia Wehde, Vorsitzende/ Sprecherin der SHG, Ansprechpartnerin für Beinamputierte und meine Gesprächspartnerin im Doppelinterview neben Petra Glasmeyer vom der Selbsthilfekontaktstelle Steglitz-Zehlendorf.

Sylvia Wehde (59) ist selbst doppelseitig beinamputiert, wobei zwischen beiden Amputationen 22 Jahre lagen (1987 der linke Fuß und 2009 der rechte Unterschenkel). „Besonders an unserer Gruppe ist auch, dass Mitglieder nicht wie bei den meisten Gruppen aus der näheren Umgebung kommen, sondern sogar aus Brandenburg/ Havel oder Magdeburg“, berichtet Frau Wehde und nennt Peerberatung einen weiteren wichtigen Aspekt des Amputierten Treffpunkts. „Wir unterstützen uns in der Grup-

pe, aber wir gehen auch als Experten in eigener Sache in Krankenhäuser oder Sanitätshäuser und beraten Betroffene dort.“ Dass es bei den Treffen der Gruppe gelegentlich auch Fachvorträge zu Orthopädietechnik und anderen Themen gibt, ist dagegen fast selbstverständlich. Der Amputierten Treffpunkt ist insgesamt ein Aushängeschild der Kontaktstelle im Südwesten der Stadt. Aber natürlich gibt es wie in jedem Bezirk viele andere SHG mit wichtigen Themen von A wie Angehörige nach Suizid

bis Multiple Sklerose, Parkinson oder Singen für Menschen mit Depressionen, insgesamt ca. 130 Gruppen. Ansprechpartnerinnen im Mittelhof sind Petra Glasmeyer und Hanne Theurich, sowie seit kurzem eine dritte Mitarbeiterin für den Bereich Migration / Interkulturelle Nachbarschaftshilfe bzw. digitale Selbsthilfe. Neben den vorhandenen Räumlichkeiten in der denkmalgeschützten Villa entsteht zurzeit ein neuer 90 qm großer Veranstaltungsraum, der voraussichtlich zum Jahresende fertig wird. ◀



Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.



Sylvia Wehde vom Amputierten-Treffpunkt.

Informationen

Selbsthilfekontaktstelle im Mittelhof e.V. - Steglitz-Zehlendorf

Tel.: 030 80 19 75 14

Mail: selbsthilfe@mittelhof.org

Web: www.mittelhof.org

Amputierten Treffpunkt Berlin-Brandenburg e.V.
Web: www.amputiertenhilfe-blb-bbg.de



Wir sind für Sie da

Damit Sie auch in schwierigen Zeiten sicher und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden bleiben können.

Unsere Leistungen: Ambulante Pflege • Betreuung
Beratung • Hauswirtschaft

24 Std. Tel. 030 51061091



ProCurand Ambulante Pflege Lichtenberg
Nancy Stoica, Pflegedienstleitung
Einbecker Straße 64 • 10315 Berlin
www.procurand.de

ZENTRUM ELISABETH WALCHWIL
Ort der Begegnung

Erholung, Ferien und Therapie - mit oder ohne Rollstuhl

- 54 gemütliche Zimmer, teils mit Verbindungstüre
- Kurhotel rollstuhlgängig
- Pflegebetten multifunktional
- Pflegerische Unterstützung
- Fitness- und Therapieräume
- Therapieangebot
- Restaurant, Bistro und Sonnenterrasse
- Eigene Parkplätze

ZENTRUM ELISABETH

Hinterbergstrasse 41
CH-6318 Walchwil | Zentralschweiz

Telefon +41 41 759 82 82
kontakt@zentrum-elisabeth.ch
www.zentrum-elisabeth.ch



Beratungsangebote des Berliner Behindertenverbands



Beratung

Anmeldung:

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Sie können uns am besten per Email erreichen: info@bbv-ev.de.

Beratungsort:

Treffpunkt der persönlichen Beratungen ist grundsätzlich die Geschäftsstelle des Berliner Behindertenverbands e.V. (Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin-Mitte, barrierefreier Zugang und Toilette). Wegen der Corona-Beschränkungen derzeit aber nur im Notfall zugänglich.

Skype-Beratung:

Sie möchten sich mittels eines Skype-Gesprächs beraten lassen? Auch diesen Service bieten wir an. Um einen Skype-Termin zu vereinbaren, rufen Sie uns montags zwischen 13 und 16 Uhr unter folgender Telefonnummer an: 030/204 38 47.

1 Rechtsberatung

Der BBV bietet seinen Vereinsmitgliedern eine kostenlose Erstberatung an. Der Termin der nächsten Rechtsberatung kann im BBV-Büro erfragt werden. Wer Interesse an diesem Beratungstermin hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch anzumelden (zwingend notwendig). Anmeldungen nehmen wir täglich zwischen 10:00 und 16:00 Uhr entgegen (Tel.: 030/204 38 47). Wegen des großen Zuspruchs der Rechtsberatung, kann sie kostenfrei nur von Mitgliedern des Berliner Behindertenverbands e.V. wahrgenommen werden. Wichtig ist zudem, dass zu dem Beratungstermin alle notwendigen Unterlagen oder vorhandener Schriftverkehr mitgebracht werden.

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette).

Hintergrundinformationen: Was ist eine Erstberatung, was kann diese leisten und auf welche Leistungen haben unsere Mitglieder Anspruch? Um diese und andere Fragen beantworten zu können, haben wir einen eigenständigen Flyer aufgelegt. Diesen können Sie im BBV abholen oder sich auf unserer Internetseite herunterladen (www.bbv-ev.de).

2 Freizeit, Reise & Urlaub

Dominik Peter berät Behinderte sowohl zu Themen wie „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte“, als auch zu den Themen wie Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Spezialveranstanter, Reisebegleiter, Reiseassistenz, mobile Pflegegedienste, Pflegehotels, Hilfsmittelverleih vor Ort (wie Pflegebett, falt- und E-Rollstuhl, Dusch- und Toilettenrollstuhl, Lifter, Scooter), Zuschüsse durch Kranken- und Pflegekasse.

Termin:

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette). Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

3 ÖPNV & Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitsdienste, Fahrdienste im Auftrag

der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.

Termin:

Der Beratungstermin findet in barrierefreien Büroräumen des BBVs (Jägerstraße 63D, 10117 Berlin) statt und kann von jedem Berliner (unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft) kostenfrei genutzt werden. Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: vorsitzender@bbv-ev.de.

4 BBV-Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmerinnen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gründer der Gruppe, Linus, Dominik und Jasper sind offen für Ideen und Aktivi-

täten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Termin:

Das nächste Treffen ist am 24. September von 16 bis 18 Uhr geplant. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wird auch das nächste „Rad ab!“-Treffen per Videokonferenz veranstaltet. Infos dazu gibt es per Mail oder auf der „Rad ab!“-Facebookseite. Interessierte, die Informationen über die Rad ab!-Gruppe erhalten möchten oder mit der Gruppe kommunizieren wollen, können dies über Facebook. Auf der „Rad ab!“-Facebookseite finden sich alle geplanten Aktivitäten der Gruppe.

Die Adresse lautet: www.facebook.com/junge-selbsthilfeberlin. Alternativ ist eine Mail an rad-ab@gmx.net möglich.

Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegegeldgesetz und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.

Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten, Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten.



Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und auch von ihren Problemen berichten. Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeberater sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben. Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, der Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und natürlich auch von der neu geschaffenen Beratungs-

stelle für Berufskrankheiten. Da uns Corona immer noch im Griff hat, werden unsere ersten Veranstaltungen digital per Internet (Jitsi) stattfinden. Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Auftaktveranstaltung
Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Donnerstag, den
23. September 2021,
13:00 bis 16:00 Uhr

Thema: Beratungslandschaft im Land Berlin - ein Überblick

Unser Gesprächspartner:
Dominik Peter
(Vorsitzender Berliner Behindertenverband)

Anmeldung: Sie können sich telefonisch bei Dominik Stronz anmelden (Tel.: 030 / 204 38 47). Alternativ auch per Email an info@bbv-ev.de. Die Teilnahme ist kostenlos. ◀

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB®



Wir, die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) beim Berliner Behindertenverband e.V. sind für Sie da!

Für: Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung, Angehörige, anderweitig interessierte Mitmenschen

Wie?
Email: teilhabeberatung@bbv-ev.de

Tel.: 030 / 2043848
und nach vorheriger Terminabsprache

Vor Ort: Jägerstraße 63 D,
10117 Berlin

oder bei Ihnen zu Hause

Wann?
Montag-Freitag zwischen
10:00 und 16:00 Uhr.
Abweichend davon nach vorheriger Terminabsprache.

Wir informieren, beraten und unterstützen Sie gern zu folgenden Themen (u.v.m.):

- Beantragung und Durchführung von Leistungen (Eingliederungshilfe, Pflege, Rente, Arbeit, finanzielle Sicherung, gesellschaftliche und soziale Teilhabe)
- Suche nach geeigneten Stellen und Ansprechpartnern ◀

Folgt dem BBV
auf Social Media:



Kontaktieren Sie uns!

Wir freuen uns darauf,
Ihnen weiterzuhelfen.

Bundeskanzlerin Merkel

Rede beim Jahresempfang des Beauftragten der Bundesregierung

Die BBZ druckt auszugsweise die Rede der Bundeskanzlerin ab, die sie beim Jahresempfang des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung hielt.

*Lieber Herr Dusel,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und
anwesende Gäste,*

Der Jahresempfang findet in einer Zeit statt, die gewiss nicht leicht ist. Ich möchte in diesem Moment vor allen Dingen an die entsetzliche Flutkatastrophe vor einem Monat erinnern. Sie forderte so unglaublich viele Opfer, darunter auch Menschen mit Behinderungen. Ich denke, wir alle haben das, was in der Wohnrichtung in Sinzig passiert ist, als furchtbare Tragödie erlebt. Ich darf sagen, dass mich das auch ganz persönlich tief erschüttert hat. Worte können nicht annähernd das Leid ausdrücken, das so vielen Menschen widerfahren ist. Mein tief empfundenes Beileid gilt allen Angehörigen der Opfer dieser Flutkatastrophe.

In unserem Land leben etwa acht Millionen schwerbehinderte Menschen. Teilhabe ist aber keine Frage von Zahlen. Sie ist keine Frage von Mehrheiten oder Minderheiten. Teilhabe berührt das Grundverständnis unseres Zusammenlebens. Sie betrifft jeden Einzelnen mit seiner unteilbaren Würde als Mensch. Jeder Mensch soll teilhaben können – in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Mit diesem Ziel vor Augen gilt es aber auch, Lern- und Erfahrungsprozesse zu durchlaufen. Denn Inklusion ist mit Sicherheit kein Selbstläufer, sondern dafür muss gearbeitet und geworben werden. Viele von Ihnen wissen vielleicht, dass ich

meine Kindheit in der ehemaligen DDR in einem Pfarrhaus neben einer diakonischen Einrichtung verbracht habe, in der Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen betreut wurden. Ich habe mit ihnen viel Zeit verbracht. Aber einige meiner Mitschülerinnen und Mitschüler hatten große Berührungängste. Das hat mir damals schon gezeigt – damals war noch lange keine Rede von Inklusion –, wie wichtig es ist, nicht allein physische Barrieren abzubauen, sondern eben auch Barrieren in den Köpfen. Dass wir alle selbstverständlich zusammengehören, ob mit oder ohne Behinderung, das sollten wir so früh wie möglich lernen. Daher sollten Menschen, mit welcher Beeinträchtigung auch immer, von Anfang an dazugehören. Sie sollten soweit wie möglich in die gleiche Schule gehen wie andere Kinder und gleiche Freizeiteinrichtungen nutzen. Dann wird es selbstverständlicher, auch in späteren Jahren keine getrennten, sondern gemeinsame Wege zu gehen.

Gelungene Inklusion ist wie so vieles andere natürlich auch eine Frage des Geldes. Das will ich ausdrücklich sagen. Aber von entscheidender Bedeutung ist vielmehr die Frage: Wie begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderungen? Dabei kommt es vor allem auf die innere Einstellung an. Gerade auch in dieser Hinsicht war und ist die Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention in keiner Weise zu unterschätzen. Sie konnte weltweit neue Impulse in diesem Bereich entfalten, weil sie eben auch ein neues Bewusstsein zu etablieren half. Das gilt als Erstes mit Blick auf Menschenrechte. Die Konvention umfasst Lebensbereiche – vom Recht auf Leben bis zum Recht auf Erholung und Freizeit. Zweitens steht die Konvention für einen Gedankenwechsel

von der reinen Fürsorge hin zur Inklusion, also zu gleichberechtigten Chancen der Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Drittens hat sich mit der Konvention das Verständnis von Behinderung grundlegend geändert. Behinderung bedeutet nicht allein, dass jemand etwas nicht kann, etwa mit Blick auf die Fähigkeit zu laufen, zu hören oder zu

erste Ergebnis war der Nationale Aktionsplan 2011. Dabei ist ein Dauerthema die Teilhabe am Arbeitsleben. Nach wie vor liegt die Arbeitslosenquote schwerbehinderter Menschen deutlich über der allgemeinen Arbeitslosenquote – trotz der Integrationsfirmen, trotz der Unterstützten Beschäftigung mit individueller Qualifizierung und Berufsbegleitung, trotz des Budgets für Arbeit und

Das ist nicht nur eine soziale Frage, sondern es ist auch wirtschaftlich geboten.

Auch wenn der Übergang aus einer geschützten Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt sehr schwierig ist, gilt es diesen Weg zu ebnen. Ich will keineswegs verkennen, wie wichtig die Werkstätten sind. Viele Beschäftigte wollen in einer geschützten und ihnen vertrauten Umgebung arbeiten. Hier können sie der Wertschätzung ihrer Leistungen sicher sein. Aber – das ist auch die Wahrheit – diese Wertschätzung schlägt sich nicht im Einkommen nieder. Das Werkstattentgelt ist gering, schließlich ist es eine Leistung der Eingliederungshilfe und kein Arbeitslohn. Aber das entspricht eben nicht unbedingt der Produktivität der Beschäftigten. Daher sollten wir uns Gedanken darüber machen, den Werkstattlohn neu zu regeln und die derzeitige Deckelung des Arbeitsförderungsgeldes aufzuheben. Ob in der Arbeit oder in anderen Lebensbereichen – faire Teilhabe erfordert immer auch Barrierefreiheit. Dafür müssen wir auch auf Bundesebene sorgen. Das haben wir zuletzt auch mit dem Barrierefreiheitsstärkungsgesetz getan. Wir nehmen dabei auch die Privatwirtschaft stärker in die Pflicht. Es werden digitale und technische Barrierefreiheiten vor allem beim Onlinehandel, bei Computern, Smartphones, Geld- und Ticketautomaten gefordert. Die Verbände haben ein umfassendes Verbandsklagerecht bekommen. So können sie die Umsetzung sehr gut kontrollieren.

Eine besondere Herausforderung war und ist natürlich die Coronaviruspandemie. Werkstätten blieben geschlossen. Therapien fielen aus. Freizeitaktivitäten fanden nicht statt. Es gab Besuchsverbote. Es waren sehr schwierige und

oft auch sehr einsame Monate, gerade auch für Menschen in Wohnrichtungen oder Familien mit behinderten Kindern. Die Pandemie hat in verschiedensten Bereichen unserer Gesellschaft und in vielerlei Hinsicht Schwächen und Verbesserungsbedarf aufgedeckt. So werden mittlerweile meine Pressekonferenzen und Podcasts in Gebärdensprache und mit Untertiteln angeboten. Man muss ehrlich sagen: Lang hat's gedauert. Das zeigt wieder einmal: Oft sind es vermeintlich kleine Dinge, die für andere große Hürden darstellen – etwa wenn man den Fahrdienst viele Tage vorher anrufen muss, um zum Einkaufen fahren zu können, oder wenn ein Rollstuhlfahrer von einer Kulturveranstaltung wenig mitbekommt, weil andere Zuschauer vor ihm stehen und den Blick auf die Bühne versperren. Menschen mit Behinderungen und ihre Familien, die Sozial- und Wohlfahrtsverbände, die Beschäftigten bei den sozialen Leistungserbringern und die vielen Ehrenamtler wissen, wie viel Kraft und Energie Inklusion im Alltag abverlangt. Umso dankbarer bin ich allen Engagierten für ihren unschätzbaren Einsatz, um Inklusion zu leben, vorzuleben, Beispiele zu setzen und voranzubringen.

Lieber Herr Dusel,... Danke schön für Ihre Arbeit. Danke schön für die Arbeit all derer, die uns jetzt hier zuhören und die engagiert sind. Es ist ein Prozess, diese UN-BRK umzusetzen. Diese Arbeit wird auch nie abgeschlossen sein, weil sich unsere Gesellschaft ja weiterentwickelt. Wir sind vorangekommen, aber es bleibt noch viel zu tun. Deshalb brauchen wir Sie weiter, Herr Dusel, mit Ihrem Engagement und Sie alle, die Sie sich in diesem Bereich engagieren. Alles Gute und herzlichen Dank, dass ich eingeladen wurde. ▶



© Densel, Jecsa | Bundesregierung

sehen. Behinderung entsteht gleichermaßen durch Barrieren im Lebensumfeld. Das können Treppen ohne Rampen sein oder Nachrichten ohne Untertitel.

Gewiss, eine Konvention allein schafft noch keine Inklusion. Sie muss in die Alltagspraxis übersetzt und mit Maßnahmen umgesetzt werden. Daran haben wir in Deutschland ja schon vor einiger Zeit gemeinsam mit den betreffenden Verbänden gearbeitet. Das

für Ausbildung. Das alles hat zwar unverkennbar Fortschritte gebracht, doch im Zuge der Pandemie wurden wir ein ganzes Stück zurückgeworfen. Es mangelt also nicht unbedingt an fehlenden Unterstützungsangeboten. Gleichwohl könnten sie unbürokratischer sein. Auf jeden Fall aber gilt es, immer wieder Arbeitgeber davon zu überzeugen, die Talente und Leistungspotenziale von Menschen mit Behinderungen nicht brachliegen zu lassen.

anzeige



LK 32 – Persönliche Assistenz und Eingliederungshilfe

Wir beraten Sie gerne!

www.phoenix-soziale-dienste.de

Telefon 030 355 304-0

Disability



FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN!

Theater Thikwa

Thikwa geht in die nächsten 30 Jahre

Mit der großen Open Air-Produktion „OCCUPY FUTURE“ feierte Thikwa Jubiläum und besetzt schon mal die Zukunft. Die Premiere war im August im Hof des Expedition Metro-
polis in Kreuzberg. Einen weiteren besonderen Auftritt des Thikwa-Ensembles gab es gemeinsam mit der Stiftung Berliner Mauer anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus und zusammen mit Cora Frost bei „BERLIN is not am RING Vol. 3 Der Ring des Nibelungen“. Beides fand im August statt.

Schon im September steht ein weiteres Highlight an. Mit der Premiere des neuen Stücks „MERKEL“. Die Premierenfeier fand bereits am 1. September statt. Weitere Aufführungen des Stücks wird es vom 8. bis 11. September geben.

MERKEL - das neue Stück

Doch um welches Thema geht es bei dem Theaterstück „MERKEL“? In einer Performance zwischen realpolitischer Pressekonferenz und privater Machtausübung be-



Vorgeschmack auf das neue Stück „MERKEL“.

gegnen sie der ersten deutschen Kanzlerin als Vertreterin ihrer Ideale, Wünsche und Entscheidungen. Keine der Performerinnen hat Angela Merkel bei einer der letzten vier Bundestagswahlen ihre Stimme gegeben. Einige, weil sie ihre politische Einstellung

nicht teilen - andere, weil sie bisher nicht wählen durften. Jetzt zeigt sich, mit welchen politischen Entscheidungen sie sich vertreten fühlen und mit welchen nicht. Was bedeutet es, von einer Frau regiert zu werden? Wer ist wütend, weil sie nicht mit-

bestimmen dürfte? Welche Entscheidungen trifft man eigentlich wie - und mit welchen Konsequenzen kann man leben?

Neun Frauen regieren auf der Bühne: Sie nehmen Machtpositionen ein. Sie zeigen diplomatisches Geschick, navigieren durch Krisen, stechen ihre Konkurrenten und Konkurrentinnen aus und stellen sich zur Wahl. In einer spannungsgeladenen Pressekonferenz im Theater Thikwa bewegen sich die Angela Merkels zwischen Beherrschung und Krise, zwischen ausgelassener Wahlparty und wohlüberlegter Zurückhaltung.

Von und mit: Debrecina Arega, Rudina Bejtuli, Laura Besch, Jule Gorke, Jasmin Lutze, Rachel Rosen, Mereika Schulz, Katharina Siemann,

Theater Thikwa

Web:: www.thikwa.de
Adresse: Fidicinstraße 40,
10965 Berlin
Bahn: U6 Platz der
Luftbrücke
**Telefonnummer der
Reservierung:**
030 61202620

Marie Weich, Konzept/Regie:
hannsjana und Jelka Plate. Kos-
tüme: Heike Braitmayer. Licht:
Katri Kuusimäki.

Ticketpreise:
16 € | ermäßigt 10 €



Aus dem Theaterstück „Occupy Future“.

anzeige

BLAUHERZ.
STYLE WITHOUT BORDERS

fair – sozial – nachhaltig

**Hosen für
Rollstuhlfahrer:innen**



**T-Shirts aus GOTS-
zertifizierten Stoffen**

Produziert von einem inklusiven Team.

Elisabethstraße 9 | 69469 Weinheim
www.blauherz.eu | info@blauherz.de



**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!
Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!**



ad: ambulante dienste e.V.

Urbanstraße 100 • 10967 Berlin • Tel. 030/690487-0 • Fax: 030/690487-23
E-Mail: ad@adberlin.com • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im DER PARTIZIPATIVE

Aktionstag

Hörbeeinträchtigung steht im Mittelpunkt

In der Bundesrepublik Deutschland gelten 16% der Erwachsenen als hörbeeinträchtigt – das sind 11 Millionen Menschen. Von diesen sind circa 1 Million Menschen hochgradig oder an Taubheit grenzend schwerhörig, d.h. sie haben einen Hörverlust von über 70 Dezibel und können z.B. einen Staubsauger oder eine schleudernde Waschmaschine nicht mehr hören. Circa 83.000 Menschen in Deutschland sind gehörlos.

Immer mehr Menschen jeden Alters und aller Bevölkerungsschichten werden durch Lärm- und Stresseinwirkungen im alltäglichen Leben oder durch plötzliche Krankheit schwerhörig oder ertauben sogar. Eine Hörminderung entwickelt sich meistens langsam, schränkt aber sehr schnell das Verstehen des gesprochenen Wortes ein. Zunächst werden einzelne Sprachlaute nicht mehr wahrgenommen. Im Kopf versuchen wir, das Nicht-Verstandene „irgendwie“ zu ergänzen und in einen sinnvollen sprachlichen Zusammenhang einzuordnen. Jedoch schon bald steht unser Gehirn, insbesondere bei Meetings, Feiern oder Restaurantbesuchen, vor schier unlösbaren kommunikativen Herausforderungen, da immer weniger Informationen die entsprechenden Regionen erreichen und der rote Faden im Gespräch verloren geht.

Gutes Hören und Verstehen sind wesentliche Voraussetzungen, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und in sozialen Beziehungen und Netzwerken erfolgreich agieren zu können. Hörbeeinträchtigung ist eine unsichtbare Behinderung, die zu schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen führen kann. Ein gestörtes Hörvermögen bewirkt Einschränkungen im (Sprach)verstehen, die in Folge zu Traurigkeit, Depres-



© Shchus | shutterstock.com

sion, Angst, verringertem Selbstwertgefühl, Unsicherheit im Umgang mit anderen Menschen und sozialer Isolation führen. Am 18. September veranstaltet der Schwerhörigen-Verein Berlin gemeinsam mit anderen Gruppen und Vertretern Hörbeeinträchtigter einen Aktionstag zum Thema

Hörbeeinträchtigung in der St.-Lukas Kirche (Bernburger Str., direkt am Anhalter Bahnhof).

Der Aktionstag steht unter dem Motto: Kommunikation verbindet – (Sprach)verstehen macht stark – Hörbehinderung in sozialen Beziehungen. Mit einem vielfältigen Programm

klären wir über Hörbeeinträchtigung auf. Wir wollen das Bewusstsein für den Hörsinn schärfen sowie die Achtsamkeit Guthörender gegenüber Hörbeeinträchtigten stärken. Geplant sind Vorträge über Kommunikations- und Bewältigungsstrategien bei Hörschädigung, die individu-

elle Anpassung von Hörhilfen und die Besonderheiten im Unterstützungsbedarf für laut- und gebärdensprachlich orientierte Hörbeeinträchtigte.

Darüber hinaus werden wir über das Wunder des Hörens und des Verstehens sowie die Anforderungen an eine barriere-

freie Raumakustik eingehen. Passend zu den Vorträgen werden viele wichtige Akteur*innen mit Ständen vor Ort sein: Hilfsmittelanbieter*innen, Akustiker*innen, das Helios Klinikum Buch, das Hörtherapiezentrum Babelsberg, der Integrationsfachdienst, der Buchautor Thomas Sünder signiert sein Buch „Ganz Ohr“, Selbsthilfegruppen und Vereine mit Schwerpunkt Hörschädigung. Das DSB-HÖRMobil ist mit zahlreichen Anschauungs- und Beratungsangeboten vor Ort und bietet kostenlose Hörchecks in einer Hörkabine mit mobilem Audiometer an. Für Abwechslung sorgen künstlerische und sportliche Programmpunkte mit Schülern und Schülerinnen der Margarethe-von-Witzleben-Schule Berlin und Dr. Robert Weber.

Mit dieser Veranstaltung wollen die Organisatoren des Aktionstags über eine unsichtbare Behinderung aufklären, Unterstützungsbedarfe Hörbehinderter aufzeigen, die Achtsamkeit Guthörender im Umgang mit Hörbeeinträchtigten erhöhen und gleichzeitig das 120jährige Bestehen der SchwerhörigenSelbsthilfebewegung würdigen. ◀

Informationen

Schwerhörigen – Verein Berlin e.V.,

Sophie-Charlotten-Str. 23a, 14059 Berlin

E-Mail: events@schwerhoerige-berlin.de

Fax: (030) 32 60 23 76

Tel.: (030) 32 60 23 74 (nur donnerstags besetzt).

Veranstaltungsort: St. Lukas-Kirche, Bernburger Str. 3-5, 10963 Berlin.

Veranstaltungstermin: 18. September 2021 von 10 Uhr bis 17 Uhr.

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE
UNTER-UNTERVERBAND

Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dominik Peter
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Lea Winning, Helga Herzog, Gabi Köpsel, Alexander Ahrens, Gwendolyn Stilling, Gerd Miedthank, Martin Schultz, Sven Przibila, Lutz Kaulfuß und Dominik Peter

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski | grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Lektorat:

Dorothea Ismail und Lutz Kaulfuß

Abonnentenanfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Anzeigenaufträge:

post@berliner-behindertenzeitung.de
0157 / 58 1845 23

Druck:

von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die Ausgabe Oktober 2021

erscheint am: 01.10.2021
Redaktionsschluss: 13.09.2021
Anzeigenschluss: 16.09.2021
Versand: 29. und 30.09.2021

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 15,00 Euro. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE47 1009 0000 7083 7050 05

BIC: BEVODE33 | Berliner Volksbank eG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbvv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de



Als ich das erstmal auf dem U-Bahnhof „Museumsinsel“ ausstieg und nach oben schaute, summte ich innerlich „Sternenhimmel, Sternenhimmel oha“ von Hubert Kah.

Obwohl dieser „schinkelblaue“ (RBB) Sternenhimmel mit seinen 6662 LED-Lichtern von einer ganz anderen Musik inspiriert wurde. Von Mozarts „Zauberflöte“ und einem Bühnenbild, welches Karl Friedrich Schinkel 1816 für eine Aufführung in der heutigen Staatsoper „Unter den Linden“ entworfen hatte. Karl Friedrich Schinkel war für den Schweizer Architekten Max Dudler auch sowas wie ein Ideengeber für die Gestaltung dieses 175. U-Bahnhofs von Berlin. Denn viele Gebäude in der unmittelbaren und weiteren Umgebung wurden von Schinkel entworfen.

So hat Dudler symbolisch die Säulen der vielen Gebäude, zum Beispiel des „Alten Museums“, aufgenommen. Denn die Mitte des Bahnhofs gleicht einem Säulengang. Rechts und links sieht man viereckige Säulen, mit grauen polierten Granitstein verkleidet. Das würde eigentlich ziemlich massig aussehen, wenn da nicht in deren Mitte ein weißer Lichtstreifen wäre. Diese weißen Lichtstreifen lassen die Massigkeit der Säulen verschwinden. Das ist auf dem gesamten U-Bahnhof so, angefangen bei den



© Sven Przbilla

Zugängen zum Bahnhof, am Zeughaus, beim Schloss oder beim Kronprinzenpalais. Der neue U-Bahnhof „Museumsinsel“ wirkt elegant funktionell, vornehm und trotzdem schlicht. Noch ein Wort fiel mir beim ersten Anblick des Bahnhofs ein, dass man in Berlin sehr sehr selten gebraucht. Er wirkt edel.

Eigentlich dachte ich, der aquamarinblaue Sternenhimmel zieht sich über die gesamte Decke des Bahnhofs. Doch dem ist nicht so. Er ist nur über den beiden Gleisen angebracht worden auf denen die Züge fahren. Ein ideales Fotomotiv für alle Touristen und Berliner. Mit modernen Fahrstühlen ist der Bahnhof auch

barrierefrei zu erreichen. Wenn man auf dem etwa 180 Meter langen Bahnsteig steht, dann befindet man sich sozusagen direkt unter dem Kupfergraben und der Schlossbrücke. Gut 20 Meter unter der Oberfläche. Der Bau war eine technische Meisterleistung, da der Berliner Untergrund alles andere als ideal für den Bau eines solchen

Projektes war. Er war nass und morastig. Gespannt verfolgten wir Berliner, den Weg des Bohrers „Berlinde“ unter dem Wasser und danach die Vereisung der Baugrube auf minus 37 Grad Celsius in den Medien. Das Schönste an diesem U-Bahnhof ist, dass man nun direkt zu den Sehenswürdigkeiten kommt. Sei es nun das Zeughaus, der Kunstmarkt, die Oper oder die anderen Museen drumherum.

Alles ist sozusagen in Sprungweite

Überhaupt ist dieser sogenannte „Lückenschluss“ der U5 eine gute Sache, finde ich zumindestens. Man kommt schneller und bequemer zum Hauptbahnhof. Auch die anderen neuen Bahnhöfe können sich sehen lassen. Sei es nun der am „Roten Rathaus“ - mit seinen pilzförmigen Säulen der sehr offen und großzügig wirkt - oder der Umsteigebahnhof „Unter den Linden“ mit seinen beiden Ebenen, der riesig ist. Alle neuen Stationen sind hell und luftig. Berlin und die BVG haben sich den Bau etwas kosten lassen, aber ich finde, die Investition hat sich gelohnt. Das habe ich selbst gemerkt. Viele Freunde und Bekannte haben mich schon gefragt, ob sich denn eine Fahrt vom Alex zum Hauptbahnhof lohnt. Sie lohnt sich. Und man kann hier wunderbar auf einer mobilen

Informationen

U-Bahnhof „Museumsinsel“
Berlin-Mitte, Schlossbrücke / Unter den Linden

Zugänge: Zeughaus (Deutsches Historisches Museum) Kronprinzenpalais, Schlossplatz,

Station: U5
Bahnhof ist barrierefrei

Der Berlin Flaneur im Internet:

Website:
www.derberlinflaneur.de
Instagram:
#derberlinflaneur
Kontakt:
info@derberlinflaneur.de

Art und Weise durch das Zentrum unserer Hauptstadt flaniert.

Eines würde ich mir wünschen von der BVG und dem Senat für die zukünftige Sanierung von Berliner U-Bahnhöfen. Man sollte mit derselben Liebe zum Detail an deren Umbau herangehen und nicht nur funktional und langweilig technisch bauen. Wie in anderen Großstädten z. B. Moskau, könnte solche U-Bahnhöfe neue Sehenswürdigkeiten und Visitenkarten für die Stadt Berlin werden. Das hat Berlin und haben wir Berliner und Berlinerinnen doch verdient. Oder was meinen Sie?

Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen mit Behinderungen

- Persönliche Assistenz (Ambulanter Pflegedienst)
- Beschäftigungs- und Förderbereich (BFBS)
- Betreutes Wohnen in Gemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Fortbildung

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030-446872-0

SIE ENTSCHEIDEN, WIR BEGLEITEN!

Das Sozialunternehmen **USE gGmbH** bietet vielfältige berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch kranke und / oder behinderte Menschen in über 30 Berufsfeldern – von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis hin zu Gastronomie & Tourismus – in Berlin und Brandenburg.

Der Integrationsfachdienst Mitte, die Unterstützte Beschäftigung, Arbeitsförder- und Beschäftigungsmaßnahmen, Umschulung und Ausbildung bis hin zur Einrichtung von Schwerbehinderteneinstellen bereichern dieses Angebot.

www.u-s-e.org Tel.: 030/49 77 84-0

USE
IM UNIONHILFswerk